

Ein Esel, eine Ziege und der Sonnenaufgang

Starnberg – Auf die Suche nach dem Glück begaben sich Experten beim jüngsten Unternehmerstammtisch des MTV Berg in Starnberg. Ganz einer Meinung waren sie nicht.

Glück kann man definieren. Ob wir glücklich sind, hängt für Prof. Michael Bordt, Rektor der Hochschule für Philosophie in München, von zwei Aspekten ab: „Erstens, ob wir in gelingenden Beziehungen

leben, wo wir unsere Masken fallen lassen können. Und zweitens, ob wir mit unserem Leben etwas anfangen, das uns selbst entspricht und das für andere Menschen von Bedeutung ist.“

Ein anderer studierter Philosoph, Patrick Hörl aus Münsing, beschrieb das Glück ganz anders: „Wenn am Ostufer des Starnberger Sees morgens die Sonne aufgeht und die Bäume am Westufer er-

leuchtet – das sind sensationelle Momente, das ist Glück für mich“, schwärmte der Vorsitzende des Hochschulrats an der Münchner Filmhochschule, der auch mal Geschäftsführer der Sendergruppe Discovery Networks Deutschland war. Für diejenigen, die am Westufer wohnen und das alles nicht erleben, ließ er fast Mitleid erkennen. Angetan zeigte er sich auch von einem Grundstück südlich von Berg,

auf dem oft ein Esel und eine Ziege zu sehen sind: „Wenn ich von Münsing nach Berg fahre, macht es mir einfach Spaß, das zu sehen – das sind diese kleinen Momente...“

Wie umstritten es ist, wo das Glück wirklich zu Haus ist, wurde mit der Diskussion immer deutlicher. Sigrid Friedl-Lausenmeyer, die Kreischefin der FDP, lud Hörl ein, morgens mit ihr bei Feldafing zu schwimmen, um den Sonnen-

aufgang vom Westufer aus zu betrachten. Bordt wiederum wollte überhaupt nicht an die Macht solcher emotionalen Momente glauben. Der Hochschulrektor, der aus Hamburg stammt, bezweifelte, „ob mir der Esel gerade in dem Moment das Glück beschert, wenn ich vorbeifahre“. Im nächsten Moment könne man schon wieder von seinen Gedanken, seinem Ärger und seinen Sorgen gefesselt werden.

Wichtig ist nach seiner Meinung vielmehr „das Gefühl, dass unser Leben gelingt“. Der Mensch will sein Leben als sinnvoll empfinden können, sagte Bordt: „Wir verstehen uns als Menschen, die hinter einem Projekt her sind, um das Leben für andere Menschen besser zu machen.“ Jeder habe Einfluss auf sein Glück: „Leute, die Sport betreiben, fühlen sich zum Beispiel eher wohl.“